

# Hotel-Boom auf Sylt!

Das große Baggern hat begonnen. Um die 750 neue Hotelleinheiten bzw. Resort-Appartements und sieben Wellnessbereiche sollen um die Gunst tausender Urlauber buhlen. Die Konzepte reichen vom luxuriösen Nobel-Bau (Golfhotel Hörnum) bis zur einfachen Ferienhaus-Anlage (TUI-Hotel). Ein Überblick zu den aktuellen „Bagger-Ständen“.

## Arosa-Resort in List

Ursprünglich geplante Größenordnung von 360 Betten, Medical-Wellness-Abteilung

## Kurhaus-Hotel, Wenningstedt

Ein Vier Sterne-Hotel mit 54 Zimmern und öffentlich zugänglichem Wellnessbereich sowie eine Wandelhalle mit Geschäften, Kurverwaltung und Kursaal

## Fährhaus in Munkmarsch

Anbau von 19 Zimmern und Suiten („Verteilung steht noch nicht genau fest“)

## Golfhouse in Munkmarsch

Das Strandhörn Golfhouse am Rande der Munkmarscher Kriesgrube

## Mühlheim-Grundstück in Keitum

Therme, Hotel, Arena

## TUI-Hotel in Rantum

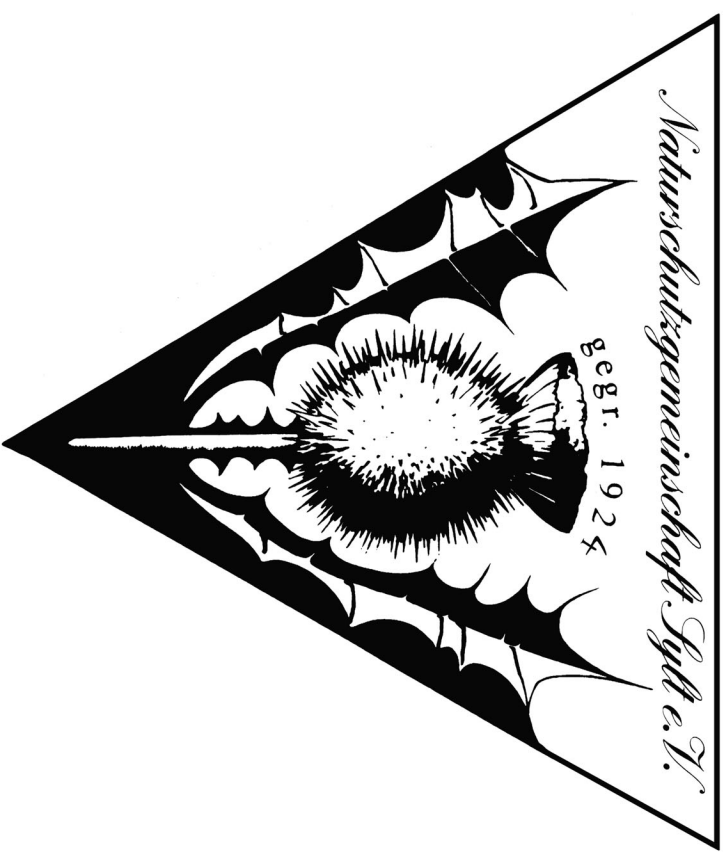
Zwölf Appartementhäuser mit insgesamt 159 Einheiten und rund 190 Parkplätze

## Golfhotel in Hörnum

Fünf-Sterne-Anlage mit 80 Einheiten, einem Wellnessbereich und Golfplatz

## Hapimag-Resort in Hörnum

140 Appartements plus öffentlich zugänglichem Wellnessbereich und Hallenbad



**JAHRESBERICHT 2005**  
Naturzentrum Braderup

-Clara-Enss-Haus-

**EINLADUNG** zur Jahreshauptversammlung am Freitag,  
den 09.06.06 um 20:00 Uhr im Naturzentrum - Braderup.

## Tagessordnung

- TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2: Anerkennung des Protokolls vom 03.06.2005
- TOP 3: Bericht des Vorstandes
- TOP 4: Satzungsänderung
- TOP 5: Kassenbericht
- TOP 6: Bericht des Kassenprüfers
- TOP 7: Entlastung des Vorstandes
- TOP 8: Wahl des Vorstandes / Wahl KassenprüferIn
- TOP 9: Anträge
- TOP 10: Verschiedenes und Unvorhergesehenes
- TOP 11: Prof. Helmut Schreier - Vortrag: "Bäume auf Sylt"

(Autor des Buches "Bäume, Streifzüge durch eine unbekante Welt")

## Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

- 1. Vorsitzender: Dr. Roland Klockenhoff
- 1. stellvertretender Vorsitzender: Eberhard Eberle
- 2. stellvertretender Vorsitzender: Eberhard Rhode
- Kassenwart: Hans Godbersen
- Schriftführerin: Edda Raspè
- Beisitzer: Hans-Meinert Blericken  
Malke Lappoehn, Carl-H. Schmidt  
Jutta Tenhaeff, Angelika Warnken  
Anja Bachmann, Susanne Rhode,  
Rosa Halbig
- Betreuung Jugendgruppen: Sabine Buhs
- Büromitarbeit: Werner Mansen
- Geschäftsführer:

## Veranstaltungstip

Workshop Natursebstdruck- Naturzentrum 10. Juni 14-17:00 Uhr: Prof. Helmut Schreier gibt eine Einführung in das Verfahren, das Botaniker auf Entdeckungstouren schon früh nutzen um Pflanzen abzubilden. Er wird uns anleiten Blätter, Samenschoten oder Federn zu drucken. Druckwerkstoffen wie Walzen, Farben und Papier werden gestellt. Mitzubringen sind die abzu- druckenden Naturmaterialien. Anmeldung nötig: Naturschutzgemeinschaft - Tel: 04651/ 44421

Inhalt

## Inhalt des Jahresberichtes 2005

Vorwort	Seite 3-5
Naturschutz aktuell	Seite 6-11
Offshore	Seite 12-13
Heidepflege	Seite 14-17
Aus den Naturschutzgebieten	Seite 18-33
Naturzentrum Braderup	Seite 34
Jugendgruppe	Seite 35-40
Was sonst noch geschah	Seite 41-42
Mitarbeiter	Seite 43-44
MUEZ	Seite 45-46
Impressum	Seite 47

## Liebe Mitglieder!

"Ganz Sylt trauert" über den Abzug der Bundeswehr von der Insel, so titelte die Sylter Rundschau jüngst, die Bürgermeisterin von Westerland, Frau Petra Reiber zitternd. Auf zwischenmenschliche Beziehungen und eigentlich selbstverständliche Hilfen im Katastrophenfall mag das zutreffen. Institutionell betrachtet endet eine unrühmliche Ära, die die Insel seit fast 100 Jahren mitgestaltet und verunstaltet hat. Schon im Vorfeld des 1. Weltkrieges begann der Ausbau der Insel nach militärischen Gesichtspunkten. Zeugnisse sind bis heute beispielsweise die sehr friedlichen Einrichtungen Klapphottal und Puan Kent. Für die Zeit ab 1933 schreibt Dr. Harald Vogt in seinem Buch "Die Festung Sylt", 1992: "Nicht der Erholungswert oder die landwirtschaftliche Nutzung, sondern die militärische Strategie war ausschlaggebend für die Bebauung der Insel". Mit gewaltigen Bautätigkeiten prägte das Militär Sylt. List, Hörnum, der Flughafen und Reste der Westwallbunkeranlagen sind Spiegelbilder dieser Ära. Es sind nicht nur naturräumliche Veränderungen, sondern auch viel Leid, das dabei bedacht werden muß. Hier soll erinnert werden an die verschwundenen Barackensiedlungen der Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter und auch an

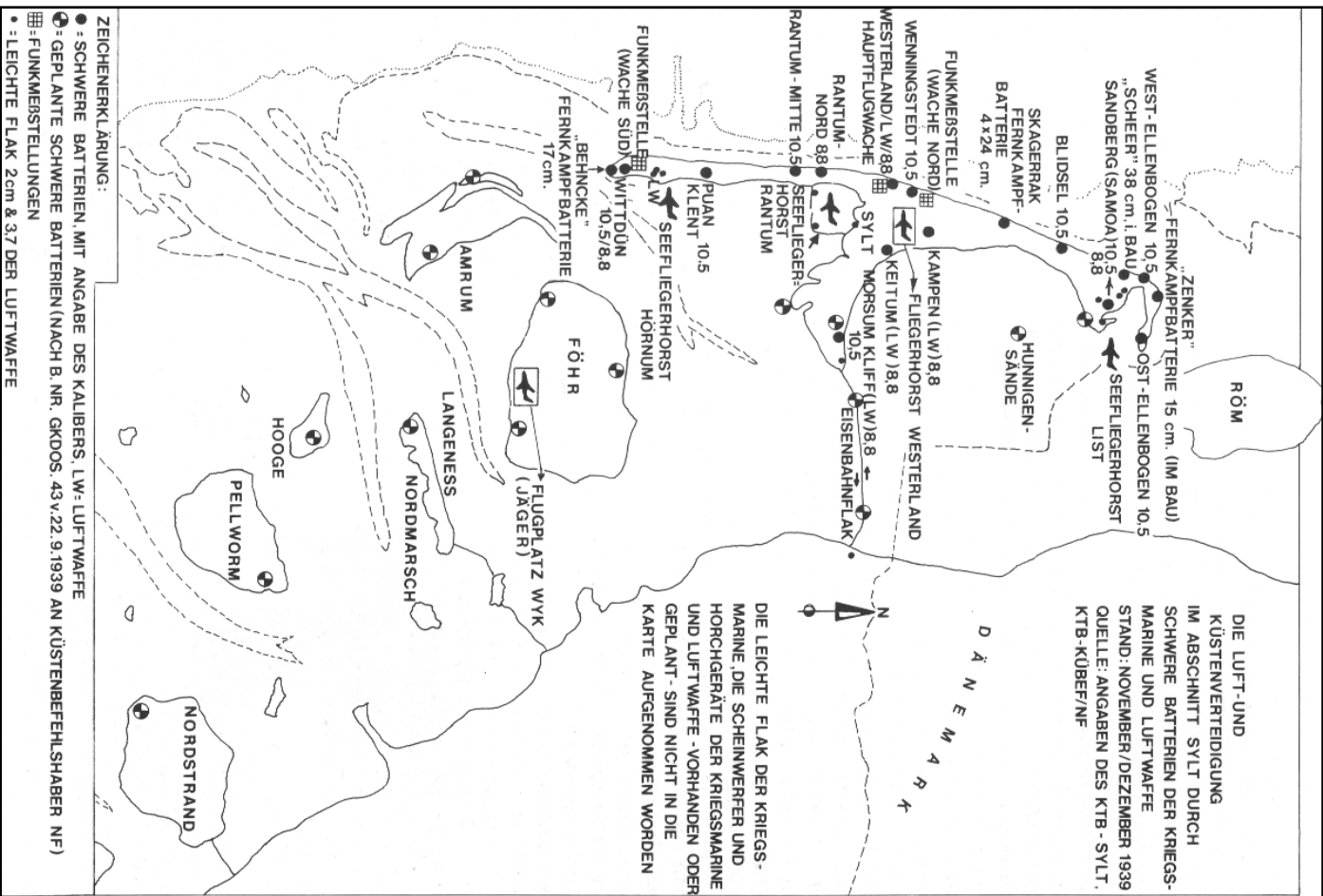
Erschießungen in Dünentälern wie bei Dikjen Deel. Die Hinterlassenschaften des Militärs am Ende des 3. Reiches sind teilweise direkt umgenutzt worden, erst für Flüchtlinge, später für Institutionen wie Jugendherbergen in List und Hörnum oder den Kinder- und Jugendeinrichtungen in Rantum. Die Bundesrepublik Deutschland als Rechtsnachfolger vertreten durch das Bundesvermögensamt, bzw. jetzt der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben ist nun seit Jahren dabei, die Hinterlassenschaften zu vermarkten. Dieses geschieht häufig in bester Kapitalistenmanier, eine angemessene Konversion ist nicht erkennbar. Dem Gemeinwohl entsprechend hätte man sich sozialverträgliches Handeln z.B. auf dem Wohnungsmarkt oder teilweise Wiederherstellung alter Insellandschaften durch Abriss etc. gewünscht. Auch darüber könnte man traurig sein. Aber wir befinden uns in der sogenannten Realpolitik. Die Verwertung der Bundesliegenschaften ist nur ein Glied in der Veränderung der Struktur der Insel. Ein Paradigmenwechsel der Ziele der Raumplanung auf Landes- und Kreisebene betreffend Großbauvorhaben gibt den Weg frei, beispielsweise in Rantum mit dem TUI-Großhotel. Der imaginäre Begriff der Belastungsgrenze der Insel scheint in der aktuellen Politik verdrängt. Gerade deshalb oder erst recht gilt es nicht nur zu mahnen, sondern sich weiter kritisch mit den Entwicklungen auseinanderzusetzen und zu versuchen die einmalige Naturlandschaft der Insel zu bewahren – im Kleinen wie im Großen. Hierin sehen wir unsere Aufgabe. Über die abgelaufenen und geplanten Aktivitäten möchten wir Ihnen in diesem Jahresbericht einen kleinen Überblick geben. Nicht versäumen möchte ich als Vertreter des ehrenamtlichen Vorstandes uns besonders bei unseren Mitarbeitern für ihren Einsatz und Ideen zu bedanken. Gleichzeitig wünschen wir uns weitere Unterstützung durch unsere Mitglieder und Freunde des Vereins.

Ihr



Dr. Roland Klockenhoff (1. Vorsitzender)

Die nach den militärischen Unterlagen zusammengestellte Karte vermittelt einen Gesamtüberblick über die Befestigung der Marine und Luftwaffe vom Stande Ende 1939 bis gegen Sommer 1940. Die Ausbildungsbatterien der Marine - S I, KW II und Doggerbank - sind nicht aufgenommen worden, weil sie im Rahmen des Kriegseinsatzes nur eine kurzfristige und provisorische Rolle eingenommen haben. Die Stellungen der Marine-Flak- und Seezielbatterien im westlichen Dünenbereich Sylts waren so platziert, dass sie mit ihren Schussweiten lückenlos die Küste gegen Angriffe von der Seeseite verteidigen konnten. Auch die vom Abschnittskommandanten im September 1939 vorgeschlagenen, aber nur teilweise verwirklichten Verteidigungsmaßnahmen, sind in die Skizze auf der rechten Seite aufgenommen worden, um das geplante militärische Gesamtbild des Abschnitts Sylt zu zeigen. Die vom Militär ausgeführten oder geplanten Verkehrsvorhaben - wie beispielsweise eine Autostraße über den Hindenburgdamm oder die Reichsbahntrassen nach Sylt und Hörnum - sind der Übersichtlichkeit wegen nicht in die Karte eingezeichnet worden. Aus: "Die Festung Sylt" (H. Voigt, 1992)

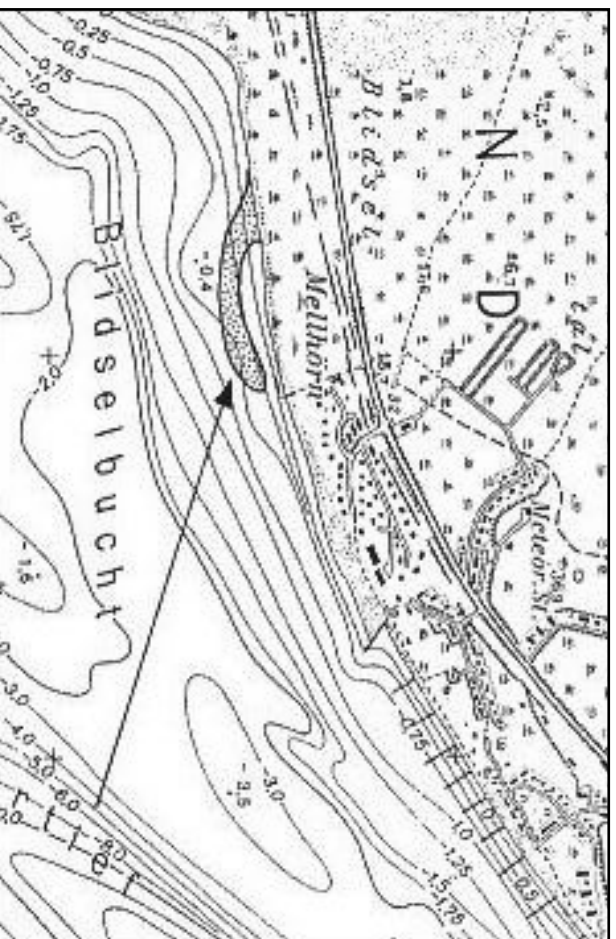


## NSG schlägt vor: Sand statt Steine für die Lister Ostküste

*Lässt sich der Streit um die richtige Sicherung der Lister Ostküste im Bereich Mellhorn doch noch beilegen? Mit einem neuen Vorschlag versucht die Naturschutzgemeinschaft Syt jetzt, die verträgtesten Fronten zwischen Natur- und Küstenschutzern aufzuweichen.*

**List/chr** - Der Landschaftszweckverband (LZV) als Sytler Küstenschutzorganisation würde den stark angegriffenen Sandwall südwestlich der Lister Ortslage am liebsten durch eine Steinschüttung vor weiterem Abtrag schützen. Nach Ansicht des LZV die einfachste,

günstigste und wirkungsvollste Methode. Umso erboter war man, als diese von den Fachbehörden bereits abgeseignete Maßnahme seitens des Naturschutzes „ausgebremst“ wurde, wie LZV-Vorsteher Helge Jansen im Februar kritisierte. Anlass der Kritik war die Verzögerung der Maßnahme durch ein formelles Beteiligungsverfahren, bei dem auch die Alternative einer Sandvorspülung geprüft werden soll. Ein Vorschlag, den der LZV als zu teuer abtat, da der Sand von der Westküste quer über die Insel an den Oststrand gespült werden müsse.



Der Sand für die künstliche Nehrung könnte aus dem Irtief entnommen werden.

Statt der ursprünglich veranschlagten 30.000 Euro für eine Steinschüttung würde eine Vorspülung nach Jansens Schätzung rund eine halbe Million Euro kosten. Dem hält die Naturschutzgemeinschaft Syt jetzt einen Alternativvorschlag entgegen, der je nach Ausführung 45.000 oder 180.000 Euro kosten würde. Dr. Roland Klockenhoff, Vorsitzender der NSG: „Wir wollen keinen Küstenschutz verhindern, sondern den Strand als natürliche Küstenform erhalten. Feste Deckwerke bringen oft das Problem einer verstärkten Erosion an den Enden mit sich, die dann durch noch mehr Steine gestoppt werden soll.“

Kubikmeter Sand nötig. Für die etwa 500 Meter lange und 80 Meter breite Nehrung mit einer mittleren Höhe von 1,5 Metern werden rund 60.000 Kubikmeter veranschlagt. Eine Modellberechnung sollte die optimale Größe und Lage der Nehrung ergeben. Nach Ansicht Klockenhoffs könnte es die optimale Lösung sein. „Ein Versuch würde sich allemal lohnen“, findet der Naturschützer. Wohlwissend, dass es unter Fachleuten durchaus strittig ist, ob der Sand liegen bleibt. Als positive Beispiele führt Klockenhoff die große Sandinsel am Keitumer Schöpfwerk sowie die Insel Uthörn im Königshafen an.

Sytler Rundschau 3.8.2005

Die Idee: Statt den Sand per Schiff aus dem üblichen Entnahmefeld westlich der Insel zu holen, ließe sich das Sand-Wasser-Gemisch aus der nur einen Kilometer entfernten Wattstromrinne, dem zehn Meter tiefen Irtief, per Rohrleitung direkt an den Strand spülen. Klockenhoff: „Wegen der geringen Entfernung zur Entnahme würden die Kosten westlich geringer ausfallen. Nach Schätzungen wären es etwa drei Euro pro Kubikmeter.“ Mit dem Sand ließe sich entweder auf 300 Meter Länge eine Erhöhung des Strandes und Verstärkung des Sandwalles bewerkstelligen oder eine künstliche Nehrung aufspülen (siehe Skizze), die das angrenzende feste Deckwerk gleich mit schützen würde. Nach Berechnungen von Prof. Karsten Reise von der Wattenmeerstation List wären für die erste Maßnahme etwa 15.000

## Mehr Sympathie für Freiwillige Naturschützer

*Für das „Freiwillige Ökologische Jahr“ (FÖJ) läuft derzeit bundesweit eine „Sympathiekampagne“ - Politiker sollen sich für mehr FÖJ-Stellen engagieren. Gestern besuchte Otto Bernhardt, CDU- Bundestagsabgeordneter, zwei FÖJler in Morsum.*

**Morsum/tmt** - Nach dem Abi ging es Franziska Jährling (Frankfurt) und Maïke Schönknecht (Bruchsal) wie vielen Altersgenossen: Nach der Schule wollten sie nicht gleich studieren, unterschieden sich deshalb für ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ). In zwei Wochen sind die beiden 20-Jährigen fertig mit ihrem Dienst bei der Naturschutzgemeinschaft Syt e.V. Mit dem Bundestagsabgeordneten Otto Bernhardt

machten Sie gestern das, was sie nun schon seit elf Monaten mit unzähligen Touristen taten: Sie führten ihn durch das Naturschutzgebiet Morsum-Kliff - und führten so die Werbetrömmel für das FÖJ. „Wir wollen zeigen, dass es uns gibt und wie wichtig unsere Arbeit ist.“ Otto Bernhardt ist seit 1998 Bundestagsmitglied, sein Wahlkreis Rendsburg-Eckernförde. Mit seiner Frau macht er seit Jahren regelmäßig Ausflüge auf die Insel. „Eigentlich bin ich ja Finanzpolitiker, aber ich interessiere mich auch für ökologische Probleme.“ Von dem „FÖJ“ hatte er vorher noch nichts gehört, „ich kannte nur das Soziale Jahr und Zivildienst.“ Jedenfalls scheint ihn das Begrüßungsgespräch mit

Werner Mansen von der Naturschutzgemeinschaft mächtig beeindruckt zu haben. „Ich werde mich auf jeden Fall für mehr FÖJ-Plätze in Schleswig-Holstein einsetzen.“ In Schleswig Holstein gibt es zur Zeit 150 Plätze, es bewerben sich jährlich aber um die 500 junge Menschen. Die „Sympathiekampagne“ zielt also mehr auf politische Entscheidungsträger denn auf potenzielle FÖJler.

„Denn die jungen Menschen sind ja durchaus bereit, sich zu engagieren. Dazu sollten sie auch die Gelegenheit bekommen.“ Bernhardt ist zwar nicht in der Landesregierung und hat auch im Bundestag keine maßgebliche Stimme für Umweltfragen, trotzdem will er sich in der Sache engagieren - und zwar auf persönlicher Ebene. „Ich werde

mich bei meinem Freund Christian von Boetticher dafür einsetzen, dass mehr FÖJ-Stellen geschaffen werden.“ Als Beispiel führte er das Nationalparkamt an. „Hier wurde die Zahl der festen Mitarbeiter in den letzten Jahren ständig erhöht, vor allem auf der Verwaltungsebene.“ Diese Stellen würden laut Bernhardt nicht alle gebraucht, stattdessen sollten mehr freiwillige Helfer eingestellt werden.

Sylter Rundschau 10.6.2005

Gruppe der FÖJlerInnen des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeers 2005



**Franziska Jährling und Maïke Schönknecht** erklären den Bernhards, warum der Platz am Morsum-Kliff auch „Sylter Sahara“ genannt wird. Im Sommer wird es hier bis zu 50 Grad heiß.

mich bei meinem Freund Christian von Boetticher dafür einsetzen, dass mehr FÖJ-Stellen geschaffen werden.“ Als Beispiel führte er das Nationalparkamt an. „Hier wurde die Zahl der festen Mitarbeiter in den letzten Jahren ständig erhöht, vor allem auf der Verwaltungsebene.“ Diese Stellen würden laut Bernhardt nicht alle gebraucht, stattdessen sollten mehr freiwillige Helfer eingestellt werden.

Sylter Rundschau 10.6.2005

Gruppe der FÖJlerInnen des Schleswig-Holsteinischen Wattenmeers 2005



## Krähen geht es an den Kragen - Sytler Jäger sind erleichtert

Schon seit Jahren haben die Sytler Jäger die Krähen, deren Population auch hier beständig zunimmt, im Visier – doch nur selten fiel ein Schuss: Das Landesjagdgesetz genehmigte den Abschuss der ungeliebten Vögel nur in Ausnahmefällen. Das wird nun anders: Die neue Jagdzeitenverordnung, die am Freitag in Kraft tritt, wird nicht nur vom Hegering Sytler außerordentlich begrüßt:

**Sylt (fd)** – In der Sytler Natur spielte sich in den vergangenen Jahren weitgehend unbemerkt ein Drama ab: Nur regelmäßige Spaziergänger bemerkten, dass immer weniger Watt- und Wiesenvögel über die Felder und das Watt huschten. Fachleute stellten düstere Prognosen für den Vogelbestand und wussten auch um die Ursache: „Seit Rabenvögel nicht mehr bejagt werden dürfen, ist es so schlimm gekommen“, bilanzierte Rudi Wieda, Leiter des Hegerings Sytler, bereits vor einigen Jahren.

Nachdem vehement Proteste von Sytler Jägern wie Bürgern bei der Politik dauerhaft keine Wirkung zeigten, beschloss Schleswig-Holsteins neuer Umweltminister Dr. Christian von Boetticher jetzt eine neue Jagdzeitenverordnung, die den alten Erlass aus dem Jahre 2002 abgelöst. Von Boetticher: „Landesjagdverband, Bauernverband und andere Institutionen haben das Vorhaben begrüßt und

auf die Notwendigkeit der Schadensabwehr gegenüber einigen problematischen Tierarten wie den Rabenvögeln hingewiesen.“

Eine der wesentlichen Neuerungen der Verordnung: Krähen, die bisher nach Naturschutzrecht nur mit Einzelgenehmigung getötet werden durften, werden jagdbare Arten und erhalten Jagdzeiten. Ihnen darf außer mit der Schusswaffe nun auch mit „selektiv fangenden Einzelfangfallen“ nachgestellt werden.

Auf Sylt sehen sich damit nicht nur die Jäger am Ziel: „Eine sehr erfreuliche Nachricht“, sagt Hans-Meinert Ingwers, Gebietsbetreuer der Sölring Forining. Seit Jahren beobachtet er bei seinen Rundgängen, was die Krähen anrichten: „In einem Bereich am Morsumer Watt habe ich früher bis zu 30 Nester von Säbelschnäblern gezählt. Im vergangenen Jahr waren es noch sechs Nester, auch diese Jungvögel wurden Opfer der Krähen.“

Die intelligenten Vögel, die oft in Junggesellen-Trupps systematisch die Felder nach Eiern und Brut absuchen, werden dabei immer dreister: „Sogar aus einem Morsumer Stall haben sie sich Entenküken geholt.“ Wie Ingwers stand auch die Jägerschaft der Entwicklung bislang nahezu hilflos gegenüber. „Erschwerend kam hinzu, dass sich der Krähenbestand auf Sylt in den vergangenen Jahren verdreifacht hat“, erläutert Rudi

Wieda. Eine Dezimierung sei dringend erforderlich – und werde auch von vielen Bürgern gewünscht: „Immer wieder werden die Jäger von Privatpersonen angesprochen, weil Krähen der Brut sogar in den Gärten nachstellen.“

1997 hatte es auf Sylt eine breite Diskussion um die Rabenvögel gegeben. Nicht nur der Hegering, sondern auch die Naturschutzgemeinschaft betrachtete die Entwicklung mit Sorge. Ein Westerländer Bürger sammelte 350 Unterschriften gegen „den überzogenen Schutz der Krähen zum Nachteil anderer, inseltypischer Vogelarten“. Auch die Stadt Westerland unterstützte diese Forderung „mit Nachdruck“. Diesen Ball hatte die

CDU-Fraktion im Landtag seinerzeit aufgenommen; ein entsprechender Antrag wurde im Umweltausschuss jedoch mehrheitlich abgelehnt. Der damalige Umweltminister R. Steenblock: „Es gibt keine Hinweise darauf, dass Rabenkrähen ursächlich, nachhaltig und großflächig für den Rückgang anderer Vogelarten verantwortlich sind.“ Das sah man auf Sylt freilich ganz anders: „Die Politik hatte in diesem Punkt klar versagt“, konstatierte Rudi Wieda.

Sylter Rundschau 27.10.2005

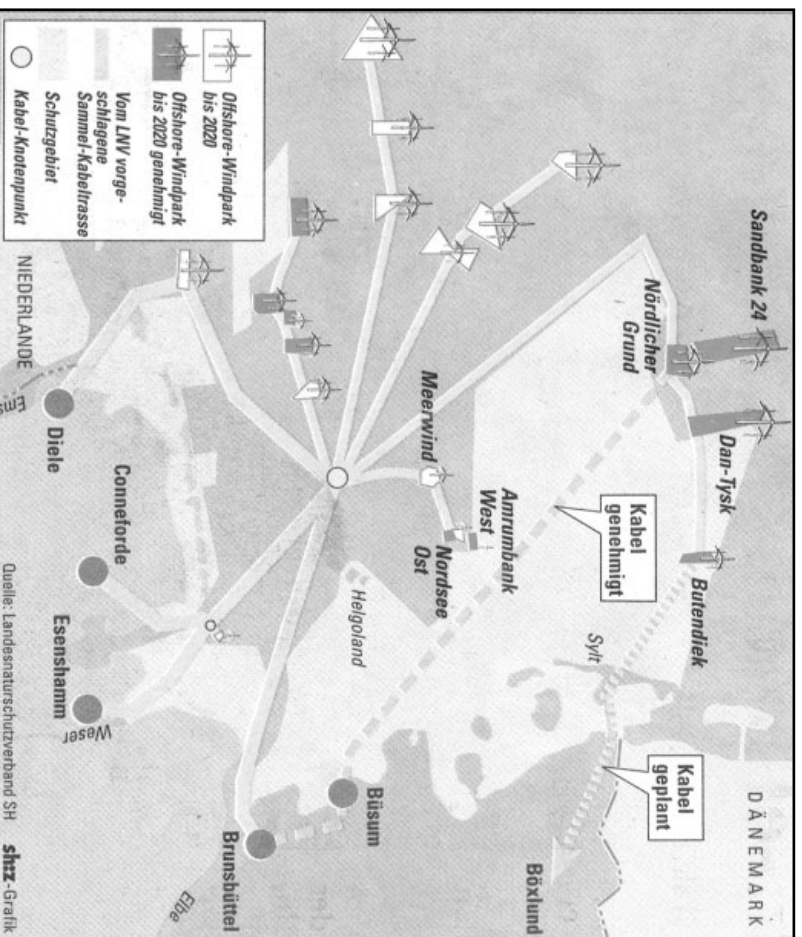


„Die Krähen auf Sylt haben sich in den vergangenen Jahren verdreifacht.“ Rudi Wieda

## Angst vor „Kabelsalat“ in der Nordsee

**Kiel/kin** - Wird die Nordsee bald von Starkstromkabeln durchzogen? Volker Looft, Vorsitzender des Landesnaturschutzverbandes Schleswig-Holstein (LNV), hat gestern in Kiel schwere Vorwürfe gegen die Regierungen in Berlin, Kiel und Hannover erhoben, dass sie angesichts eines „drohenden Kabelsalats“ in den Nationalparks vor der Küste nicht regulierend eingriffen. Bis zum Jahr 2010 ist in der Nordsee der Bau von 20 Offshore-Windparks geplant. Die Anlagen

werden so viel Strom produzieren wie zwei Kernkraftwerke. „Wenn jeder Windparkbetreiber sein eigenes Kabel ans Festland verlegt, werden sensible Bereiche zerschnitten“, fürchtet Looft und kündigte eine Klage gegen „Wild-West-Trassen“ an. Die jüngste Genehmigung der Trasse vom Windpark „Nördlicher Grund“ quer durch den Nationalpark nach Büsum (siehe Grafik) bezeichnete Looft als „Dammbruch“ und „symptomatisch für eine Politik, die hilflos und planlos agiert“. Schon 2001 habe der LNV empfohlen, die Stromkabel in der Nordsee an einem Knotenpunkt zusammenzuführen und von dort



gebündelt zum Festland zu verlegen. Die Trassen seien so auszuwählen, dass die Eingriffe in Schutzzone gering gehalten werden, forderte Looft. Die gebündelten Kabel sollten möglichst in Niedersachsen das Festland erreichen, weil das Bundesland „geographisch näher an den Verbraucherschwerpunkten in Nordrhein-Westfalen und Hessen liegt“, erklärte der LNV-Chef. Als Anlandepunkte schlägt er die Ems- und die Jademündung vor. Der LNV will auch gegen die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung vorgehen, die alle Flüsse zu Kabelverbotzonen erklärt habe, weil die Magnetfelder der Kabel die Schiffskompass stören würden. Looft: „In Zeiten von Kreiselkompass und Satellitennavigation ist das kein überzeugendes Argument.“

Sylter Rundschau 28.2.2005

## Sylter Naturschützer gegen Kabeltrasse

*Stellungnahme der Naturschutzgemeinschaft Sylt.*

**Sylt / sr** - Im Antragsverfahren für eine Kabelanbindung der Offshore-Windparks „Butendiek und Dan-Tysk“ hat die Naturschutzgemeinschaft Sylt im Auftrag des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) folgende Stellungnahme abgegeben: „Angesichts einer wei-

teren Genehmigung durch das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) von Windkraftanlagen - in der Nordsee westlich von Sylt - halten wir eine Gesamtplanung für unabdingbar. Wir vermissen Alternativvorschläge in Form von gebündelten Nordseetrassen die zum Beispiel in Industriezentren an der Unterelbe führen. Beim angekündigten zeitversetzten Bau der Kabeltrassen von Butendiek und Dan-Tysk ist schon jetzt mit länger dauernden Eingriffen in sensible Nationalparkbereiche zu rechnen. Wenn überhaupt, geht es um eine möglichst naturverträgliche Trasse - wenn diese via Sylt laufen soll, gibt es vom Weststrand bis zum Hindenburgdam im Osten der Insel öffentliche Straßen. Zeitverzögerungen bei eventuell notwendiger gerichtlicher Durchsetzung sind keine Probleme des Naturschutzes sondern der Windkraftindustrie. Wenn jetzt eine Trasse am Landes-schutzdeich des Nössekooges als machbar avisiert wird, ziehen wir die logische Folgerung, auch direkt am Hindenburgdam und im Dammkörper als Unterdükerung eine Verlegung zu fordern. Zusammengefasst ist bei dem in Anspruch genommenen öffentlichen Interesse eine Verlegung unter minimaler Beeinträchtigung des Wattenmeeres möglich - nämlich über öffentliche Wege bis zum Dam und direkt am Dam und im Dammkörper zum Festland. Die vorliegende Planung wird abgelehnt.“

Sylter Rundschau 20.9.2005



## Verjüngungskur für die Wenningstedter Heide

*Alle ziehen an einem Strang. Anlieger, Gemeinde, Kreis, Straßenbauamt und eine Fachfirma sorgen gemeinsam dafür, dass die Heidelandschaft auf Sylt lebendig gehalten wird. Dabei gab es in Wenningstedt zunächst ein kleines Missverständnis.*

**Wenningstedt-Braderup** – Wer in den letzten Wochen und Monaten durch Wenningstedt gefahren ist, wird es kaum übersehen haben: Hier wird an allen Ecken und Enden gebaut. Besonders entlang der Westerland-Straße setzt man derzeit eifrig Stein auf Stein. Auch am

südlichen Ortseingang in Höhe der Bushaltestelle sind Arbeiter mit schwerem Gerät angerückt. Hier handelt es sich um eine nach dem Landesnaturschutzgesetz besonders geschützte Paragraf-15a-Fläche. Das versetzte einjige Anlieger in helle Aufregung: Etwas noch ein Hotel oder Wohnhaus?, so die bange Frage. Die Antwort: Ausnahmsweise nicht. Es handelt sich „lediglich“ um eine Renaturierungsmaßnahme, die von dem Unternehmen Meyer Luhdorf (Natur durch Technik) durchgeführt wird. „Das Gebiet wird nicht bebaut werden“, beruhigt Inhaber Rolf



„Alles wird wiederverwertet.“ Firmenchef Rolf Peter Mayer mit dem sog. Choppematerial.

Peter Meyer, dessen Firma mit Sitz in Winsen / Luhe seit 1986 regelmäßig auf Sylt zur Pflege der Heidelandschaft eingesetzt wird. „Total unspektakulär“, wiegelt Meyer ab. „Hier wird kein neues Parkhaus hingeklotzt. Meine Männer sind allein damit beschäftigt, die alten, degenerierten und inzwischen vergrasten Heideflächen abzutragen.“ Darüber hinaus werden auf einer Fläche von 3.500 Quadratmetern die Heckenrosen entfernt, welche die bestehende Naturvegetation bedrohen. Die Maßnahme gewinnt an Gewicht, wenn man berücksichtigt, dass Sylt jedes Jahr fünf bis acht Prozent an Heideflächen durch Überalterung verloren gehen. Früher wurden die Plaggarbeiten per Hand bewerkstelligt. Heute erledigen das moderne Maschinen. Durch den Abtrag wird die Samenhaltige Schicht im Erdboden wieder freigelegt. „Der Samen hält sich 70 Jahre lang im Boden“, erläutert Meyer. Durch Licht und Wasser beginnt er zu keimen - eine neue Heidevegetation entsteht.

Sylter Rundschau 22.10.2005

## Naturschutz: Heide in Flammen

*Pflegefeuer dient der Verjüngung der Heide am Morsumer Kliff.*

**Morsum/tmt** - Gestern steckten zwei „Feuerökologen“ vom Freiburg-

ger Max-Planck-Institut die Heide am Morsumer Kliff in Brand. Es handelte sich dabei um ein „kontrolliertes Feuer“, das zum Fortbestand der Heide ausgelöst wird. Initiiert wurde die Umweltschutzaktion durch die Untere Naturschutzbehörde Nordfrieslands, betreut von der Naturschutzgemeinschaft Sylt, dem zuständigen Verband. Dessen Vorsitzender Werner Mansen zeigte sich am Nachmittag enttäuscht ob des einsetzenden Regens, der nach einer dreiviertel Stunde das Feuer lösche. „Danach musste die Aktion leider erst mal abgebrochen werden.“

Es war das erste Mal, dass die Heide durch ein Pflegefeuer verjüngt wurde. „Bis in die 50er Jahre war es üblich, das durch 'Plaggen' zu erreichen.“ Dabei werden Pflanzen und die Rohhumusschicht entnommen und so das Nachwachsen neuer Pflanzen ermöglicht. Die Verjüngung durch Pflegefeuer sei kostengünstiger, so Mansen. Heidelandschaft kann sich nicht selbst regenerieren, weil es sich dabei um eine vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft handelt. Griffe der Mensch nicht ein, „würde sich die Fläche zu Wald entwickeln“, so Mansen. Heute wird die Heide noch einmal angezündet, voraussichtlich ist die „Verjüngungsmaßnahme“ damit dann abgeschlossen.

Sylter Rundschau 16.09.2005



## Das lange Warten im Winterquartier

**Sylt/gudo** - Einen Tag vor Heiligabend kamen die Schafe in ihr Winterquartier. Fast ein halbes Jahr haben die robusten Heid- und Moorschnucken nun schon die Flächen auf dem Flughafen-Gelände abgegrast und manch einer fragt sich, wann der Winter für die Schafe wohl zu Ende sein wird.

Anika Krüger beaufsichtigt mit ihren beiden Hütehunden die auf 500 Tiere angewachsene Herde. Zu den Mutterschafen haben sich inzwischen etwa 150 Lämmer gesellt, nur wenige Schafböcke haben für den vielbeinigen Nachwuchs gesorgt. In diesem Zusammenhang sind einige offensichtlich erst spät

zum Zuge gekommen, denn noch immer haben nicht alle Muttertiere gelammt. Genau das ist auch der Grund, erläutert die Schäferin, warum die Herde noch immer nicht in die Braderuper Heide weitergezogen ist. Dort würde Werner Mansen von der Naturschutzgemeinschaft Sylt sie am liebsten schon jetzt sehen. „Ich hätte mir gewünscht, dass sie schon umgezogen wären.“ Doch die Fachkenntnis von Anika Krüger zählt und Besitzer Jon Ricklef Petersen hat das letzte Wort.

Anika Krüger (20) hat den Beruf der Schäferin drei Jahre lang in Brandenburg erlernt. Zu essen, versichert sie, gebe es noch reichlich in



Schäferin Anika Krüger wartet noch auf die letzten Lämmer - dann gehts ab in die Braderuper Heide



der Heidelandschaft. Doch die Koppel, auf der die Wanderschafherde nächtigt, sieht schon reichlich abgegrast aus. Das ist wahrscheinlich auch Ursache dafür, dass einzelne Tiere wiederholt ausgebüxt sind. Doch glücklicherweise konnten die Flüchtlinge unversehrt wieder zurückgebracht werden. Nächste Woche werden die Schnucken voraussichtlich ihr Winterquartier verlassen.

schaftszweckverband. Die Tiere sollen der Erhaltung und Gesundheit der durch Überalterung bedrohten Sylter Heidelandschaft dienen.

Sylter Rundschau 10.6.2005

Die Schafherde wurde auf Initiative der Naturschutzgemeinschaft vor sechs Jahren angeschafft, die bislang 50 000 Euro in das Projekt gesteckt hat. Träger ist der Land-

## Vegetationsveränderungen im NSG Morsum Kliff (Sylt)

### 1. Methode

#### 1.1 Gebietsabgrenzung und Datengrundlage

Für das NSG liegt eine botanische Kartierung von Sven REITER und Evi STEINMETZ aus dem Jahre 1987 vor. Diese Artenliste wurde als Vergleich benutzt, um die bei zwei Gebietsbegehungen im Sommer 2005 von Rainer BORCHERDING und Cathrin ERNST ermittelten Artenlisten der Gefäßpflanzen zu bewerten. Nicht berücksichtigt wurde die Arbeit von Reimert NEUHAUS 1999, da diese sich ausschließlich auf die, das NSG umgebenden Flächen bezieht.

#### 1.2 Standorttypengruppen

Alle nachgewiesenen Pflanzenarten wurden grob einem von sieben Standorttypen zugeordnet:

D = Düne (trocken bis frisch, sauer bis basisch; Nardo-Callunetea & Sedo –

Scleranthetea)

G = Gehölze, Waid (Saum- und Waldarten aller Standorttypen)

H = Hochstaudenfluren & Röhrichte (Phragmitetea, Calthion)

M = Moor (Hoch- und Übergangsmoor, meso- bis ombrotroph)

R = Ruderalstandorte (überwiegend eutroph, ohne Ackerunkrautfluren Secalietea)

S = Salzwiese & Strand (Armerion & Cakiletea)

W = Wiese (Frisch, meso- bis eutroph; Arrhenatheretea)

#### 1.3 Gefährdung

Für alle Arten wurden aus der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins (1990) und aus der Roten Liste der Biotoptypen, Tier- und Pflanzenarten der deutschen Wattenmeer- und Nordseebereiche (1995) die jeweils für Schleswig-Holstein gültigen Gefährdungsgrade entnommen. Sie sind in der Artentabelle in drei Spalten wiedergegeben:

RLSH = Rote Liste S-H

WD = Wattenmeer Deutschland

SH = Wattenmeer von S-H gemäß der Roten Liste von 1995

### 2. Ergebnisse

#### 2.1 Artenbilanzen

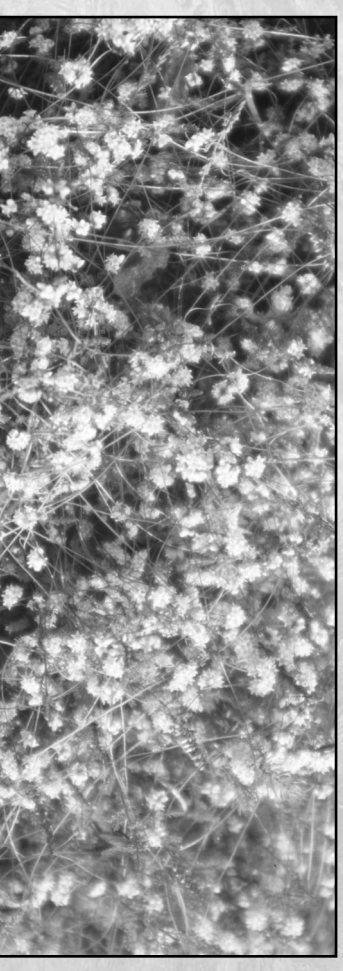
Insgesamt wurden in den Jahren 1987 und 2005 für das NSG Morsum Kliff 238 Gefäßpflanzen nachgewiesen. Bei der ersten Kartierung wurden 160 Arten gefunden, von denen 31 (= 19 %) im Sommer 2005 nicht mehr angetroffen wurden. Hingegen gelang 2005 der Nachweis von insgesamt 207 Arten, von denen 78 (= 38 %) bei der ersten Kartierung nicht nachgewiesen worden waren.

## 2.2 Vegetationsveränderungen

Eine Betrachtung der einzelnen Standorttypengruppen und der Artenveränderungen innerhalb dieser Gruppen zeigt Tendenzen der Entwicklung der Gesamtvegetation.

### 2.2.1 Dünenvegetation

In der sehr artenreichen Gruppe der Dünenpflanzen ist das Bild vergleichsweise stabil: Von insgesamt 76 Arten konnten 55 im Jahr 1987 und 66 im Jahr 2005 nachgewiesen werden. Von den 16 Rote-Liste-Arten dieser Gruppe wurden 11 bei der ersten, 13 bei der zweiten und 8 in beiden Kartierungen angetroffen. Verschwunden sind zwei kleine Ginsterarten (*G. germanica*, *G. tinctoria*) und die Fadenbinse (*J. filiformis*), neu hinzugekommen sind jedoch durchaus auch „hochwertige“ Arten wie Mondraute (*B. lunaria*), Massenbestände der Quendelseide (*C. epitimum*) und die Schwarzwurzel (*S. humilis*).



**Quendelseide**

### 2.2.2 Gehölze

Von den 21 Arten dieser Gruppe wurden 9 im Jahr 1987, jedoch bereits 19 im Jahr 2005 nachgewiesen. Möglicherweise wurden Gehölzsäume bei der ersten Kartierung nicht systematisch mit erfasst. Allerdings ist im Gelände deutlich, dass viele Gehölze heute auch als Anflug mitten in den Heideflächen vorkommen und ohne gezielte Bekämpfung schon längst große Teile der Heide besiedelt hätten. Eine leicht gefährdete Art, der Siebenstern (*T. europaea*) ist aus dieser Gruppe verschwunden. Dafür ist der Stechginster neu aufgetaucht, der in den Roten Listen noch als gefährdete Art geführt wird. Er zeigt auf Sylt jedoch Expansionsstendenz und könnte längerfristig sogar eher zu einer Problemart für die Heiden werden. Insgesamt ist in der Gehölzgruppe also kein Schutzbedarf, wohl aber eine erhebliche Verschärfung der Managementprobleme erkennbar.

### 2.2.3 Hochstaudenfluren

Als Arten nasser Staudenfluren (Sümpfe, Niedermoore) wurden 13 Arten eingestuft, von denen 1987 nur 7, 2005 aber bereits 13 vorkamen. Keine dieser Arten ist gefährdet und keine der 1987 gefundenen ist seither verschwunden. Hier zeigt sich also wie bei den Gehölzen eine Tendenz zu nährstoffbedürftigeren, hochwüchsigeren Arten, die im Management für Moor- und Dünenpflanzen eher Probleme bereiten.

### 2.2.4 Moorvegetation

Die mit 34 Arten durchaus reiche Moorvegetation, von der über ein Drittel (12 Arten) in den Roten Listen als gefährdet bewertet wird, hat sich eindeutig negativ verändert. Von ehemals 33 Arten sind 13 verschwunden, darunter auch vier Arten der Roten Listen. Neu hinzugekommen ist lediglich die Grauweide (*S. cinerea*), die schon zu den Gehölzen überleitet. Die Flora in dieser Gruppe weist derzeit nur noch 21 Arten auf (36 % Verlust), von denen die Zwergbirke (*B. nana*) mit nur einem einzigen Exemplar vorkommt. Allerdings handelt es sich hierbei nach **DIERSSEN & MIERWALD** um ein angepflanztes Exemplar, kein Eiszeitrelikt.



Lungenzian

### 2.2.5 Ruderalvegetation

Die Gruppe der Schutz- und Störzeiger kommt mit 25 Arten in der Artenliste vor, wobei sich die Artenzahl von 11 auf 22 verdoppelt hat. Keine Art ist gefährdet, nur drei sind seit 1987 verschwunden, entsprechend 14 hinzugekommen.

### 2.2.6 Salzwiese und Strand

In dieser Gruppe ist das Bild schwer erklärbar, da von den 33 Arten im ersten Kartierdurchgang 1987 nur 19 nachgewiesen wurden, im Jahr 2005 hingegen 31. Es ist nicht zu vermuten, dass derart viele Arten neu erschienen sind. Möglicherweise liegt hier wie bei den Gehölzen ein Problem der Gebietsabgrenzung vor, so dass 2005 artenreiche Flächen mitkartiert wurden, die 1987 unberücksichtigt blieben. Aus Artenschutzsicht ist diese Gruppe wenig relevant, da sie im Gebiet nur eine gefährdete Art umfasst.

### 2.2.7 Wiese

Bei den 36 Grünlandarten ist eine deutliche Zunahme von 26 auf 35 Arten zu verzeichnen. Somit ist nur eine Art seit 1987 verschwunden, während 10 neu festgestellt wurden. Hierunter ist erfreulicherweise sogar der gefährdete Große Klappertopf (*R. angustifolius*). Allerdings zeigt auch die Entwicklung dieser Gruppe, dass Arten meso- bis eutropher Standorte zunehmen.



Teufelsabbiß

### 3. Zusammenfassung und Bewertung

Die beiden Kartierungen 1987 und 2005 waren sicher nicht erschöpfend, da ein Teil der Veränderungen im Artenspektrum nur durch Kartierungsungenauigkeiten erklärbar ist und zudem einige sicher zu erwartende Arten (*Sandkraut* *A. serpyllifolia*, *Wattqueller S. stricta*) wohl auch 2005 noch übersehen wurden. Zur Erzielung noch exakterer Erkenntnisse könnten die 1987 gewählten Probestellen lokalisiert und mit gleicher Methodik nachkartiert werden.

Grundsätzlich sind aber die Tendenzen der Vegetationsentwicklung auch beim derzeitigen Kenntnisstand deutlich ablesbar: stickstoffbedürftigere, hochwüchsige Arten der Wiesen, Staudenfluren und Gehölze nehmen im NSG trotz regelmäßiger Pflegemaßnahmen zu, während Moorarten auf dem Rückzug sind. Die artenreiche Dünenvegetation hält sich relativ gut, da ihre Trockenstandorte nicht so leicht durch Eutrophierung beeinflussbar sind.

Die sehr positive Neuentwicklung großer Bestände der Quendelseide auf abgeplagten Trockenheideflächen (*Calluna*) ist ein guter Beleg für die Wirksamkeit bestimmter Pflegemaßnahmen. Für die Moorvegetation wurde offensichtlich noch keine Pflegeform gefunden, die ausreichende Stickstoffexporte sicherstellt. Eventuell könnte hier maschinelles Abplagen als Pflege erprobt werden.

Dipl.-Biologe

Rainer Borchering,

Norderstraße 1

25813 Husum



## Vegetation Morsum-Kliff

1987	19.05.2005	16.07.2005	Standorttyp	Name wiss.	Name deutsch	RLSHWD	SH
Y	X	Z	D	Agrostis stolonifera	Weißes Straußgras		
Y		Z	D	Agrostis tenuis (capillaris)	Rotes Straußgras		
Y			D	Agrostis vinealis	Sand-Straußgras		3
Y	X	Z	D	Aira praecox	Frühe Haferschniele		1
Y	X	Z	D	Ammophila arenaria	Strandhafer		
Y	X	Z	D	Anthoxanthum odoratum	Ruchgras		
Y	X		D	Arabidopsis thaliana	Acker-Schmalwand		
Y	X	Z	D	Avenella flexuosa	Draht-Schniele		
Y	X	Z	D	Calluna vulgaris	Besenheide		
Y	X	Z	D	Campanula rotundifolia	Rundblättrige Glockenblume		
Y	X	Z	D	Carex arenaria	Sand-Segge		
Y	X		D	Carex pilulifera	Pillen-Segge		
Y	X		D	Cerastium semidecandrum	Sand-Hornkraut		



Hornklee

Y	X	Z	D	Corynephorus canescens	Silbergras		
Y	X	Z	D	Elymus arenarius	Strandroggen		
Y	X	Z	D	Empetrum nigrum	Krähenbeere		
Y	X		D	Erodium cicutarium ballii	Dünen-Reiherschnabel		
Y		Z	D	Euphrasia rostkoviana	Gemeiner Augentrost		
Y	X	Z	D	Festuca ovina	Schafschwingel		
Y			D	Filago arvensis	Acker-Filzkraut		
Y	X	Z	D	Galium verum	Echtes Labkraut		
Y	X	Z	D	Genista anglica	Englischer Ginster	3	
Y			D	Genista germanica	Deutscher Ginster	1	0
Y			D	Genista tinctoria	Färberginster	2	*
Y	X	Z	D	Hieracium pilosella	Behaartes Habichtskraut		

Y	X	Z	D	Hieracium umbellatum	Doldiges Habichtskraut		
Y	X	Z	D	Hypochaeris radicata	Gemeines Ferkelkraut		
Y	X	Z	D	Jasione montana	Sandglöckchen		
Y			D	Juncus filiformis	Faden-Binse		
Y	X	Z	D	Juncus squarrosus	Sparrige Binse		
Y	X	Z	D	Juniperus communis	Wacholder	2	1
Y	X	Z	D	Luzula campestris	Hasenbrot		
Y	X	Z	D	Luzula multiflora	Velblütige Hainsimse		
Y		Z	D	Lycopodium clavatum	Keulen-Bärlapp	2	3
Y			D	Myosotis arvensis	Acker-Vergissmeinnicht		
Y		Z	D	Nardus stricta	Borstgras		
Y	X	Z	D	Ornithopus perpusillus	Kleiner Vogelfuß		
Y			D	Plantago media	Mittlerer Wegerich		
Y	X	Z	D	Polygala serpyllifolia	Quendel-Kreuzblümche	1	0
Y		Z	D	Potentilla argentea	Silbriges Fingerkraut		*
Y		Z	D	Pyrola minor	Kleines Wintergrün	3	3
Y	X	Z	D	Rumex acetosella	Kleiner Ampfer		
Y	X	Z	D	Salix repens argentea	Kriechweide		



Mauerpfeffer

Y			D	Sedum acre	Scharfer Mauerpfeffer		
Y	X	Z	D	Senecio jacobaea	Jakobs-Kreuzkraut		
Y			D	Spergula arvensis	Ackerspöngel		
Y	X	Z	D	Spergularia rubra	Rote Schuppenmiere		
Y		Z	D	Thymus serpyllum	Sand-Thymian	3	
Y	X	Z	D	Trifolium arvense	Hasenklee		
Y	X	Z	D	Trifolium campestre	Feldklee		
Y	X		D	Trifolium dubium	Kleiner Klee		
Y	X	Z	D	Veronica arvensis	Feld-Ehrenpreis		
Y			D	Viola arvensis	Acker-Stiefmütterchen		
Y	X	Z	D	Viola canina	Hundsveilchen	3	
Y	X		D	Viola tricolor curtisii	Dünenvelchen	3	3

Aus den Naturschutzgebieten

Y	Z	G	Betula pendula	Hängebirke					
Y	X	Z	G	Crataegus spec.	Weißdorn				
Y			G	Dryopteris spinulosa	Dornfarn				
Y	X		G	Maianthemum bifolium	Schattenblume				
Y	X	Z	G	Picea abies	Fichte				
Y	X	Z	G	Rosa rugosa	Kartoffelrose				
Y	X	Z	G	Rubus fruticosus agg.	Brombeere				
Y	X	Z	G	Sorbus aucuparia	Eberesche				
Y			G	Trientalis europaea	Siebenstern		P		P
Y		Z	H	Juncus conglomeratus	Knäuel-Binse				
Y	X	Z	H	Lotus uliginosus	Sumpf-Hornklee				
Y	X	Z	H	Lycopus europaeus	Wolfstrapp				
Y	X	Z	H	Lysimachia vulgaris	Gemeiner Gilbweiderich				
Y	X	Z	H	Phragmites australis	Schilf				
Y	X	Z	H	Succisa pratensis	Taufelsabbiß				
Y	X	Z	H	Juncus effusus	Flatterbinse				
Y		Z	M	Andromeda polifolia	Rosmarinheide		3		
Y		Z	M	Betula nana	Zwerbirke		1	1	1



Echter Strandflieder

Y	X	Z	M	Betula pubescens	Moorbirke				
Y		Z	M	Calamagrostis canescens	Sumpf-Reitgras				
Y			M	Carex echinata	Stern-Segge				
Y	X	Z	M	Carex fusca	Wiesen-Segge				
Y			M	Carex panicea	Hirse-Segge		3		
Y			M	Carex spicata	Dichtährige Segge				
Y			M	Dactyloctenium aegyptium	Fuchssches Knabenkraut				
Y	X	Z	M	Dactyloctenium aegyptium	Geflecktes Knabenkraut		3	3	3
Y		Z	M	Danthonia decumbens	Zweizahn				
Y			M	Drosera intermedia	Mittlerer Sonnentau		3	3	3
Y	X	Z	M	Drosera rotundifolia	Rundblättriger Sonnentau		3	3*	
Y			M	Eleocharis palustris	Gemeine Sumpfsimse				

Aus den Naturschutzgebieten

Y			M	Eleocharis uniglumis	Einspelzige Sumpfsimse				
Y	X	Z	M	Erica tetralix	Glockenheide				
Y	X	Z	M	Eriophorum angustifolium	Schmalblättriges Wollgras				
Y		Z	M	Galium palustre	Sumpflabkraut				
Y		Z	M	Gentiana pneumonanthe	Lungenezian		2	1	1
Y		Z	M	Hydrocotyle vulgaris	Massernabel				
Y			M	Juncus acutiflorus	Spitzblütige Binse				
Y			M	Juncus articulatus litoralis	Glieder-Binse				
Y	X	Z	M	Juncus bufonius	Kröten-Binse				
Y			M	Juncus bulbosus	Zwiebelbinse				
Y	X	Z	M	Molinia caerulea	Pfeifengras				
Y	X	Z	M	Narthecium ossifragum	Beinbrech		3	1	1
Y	X		M	Pedicularis sylvatica	Wald-Läusekraut		2	2	3
Y	X	Z	M	Potentilla erecta	Blutwurz				
Y	X	Z	M	Salix aurita	Öhrenweide				
Y	X	Z	M	Scirpus cespitosus	Rasige Haarsimse		3	1	2
Y		Z	M	Vaccinium oxycoccos	Moosbeere		3		
Y	X	Z	M	Vaccinium uliginosum	Rauschbeere		3		



Lungenezian / Glockenheide

Y			M	Viola palustris	Sumpf-Veilchen				
Y			R	Poa compressa	Platthalm-Rispengras				
Y	X	Z	R	Artemisia vulgaris	Gemeiner Beifuß				
Y		Z	R	Capsella bursa-pastoris	Hirtentäschel				
Y	X	Z	R	Cirsium arvense	Acker-Kratzdistel				
Y	X	Z	R	Epilobium angustifolium	Schmalblättr. Weidenröschen				
Y			R	Fallopia convolvulus	Winden-Knöterich				
Y	X	Z	R	Galeopsis tetrahit	Gemeiner Hohlzahn				
Y	X	Z	R	Rumex crispus	Krauser Ampfer				
Y	X	Z	R	Tanacetum vulgare	Rainfarn				
Y	X		R	Urtica dioica	Brennnessel				
Y			R	Rumex obtusifolius	Stumpfblättriger Ampfer				

Aus den Naturschutzgebieten

Y	X	Z	S	Agrostis carina	Hunds-Straußgras				
Y	X	Z	S	Armeria maritima	Grasnelke				*
Y	X	Z	S	Artemisia maritima	Strand-Beifuß				
Y	X	Z	S	Aster tripolium	Strand-Aster				
Y	X	Z	S	Atriplex littoralis	Strand-Melde				
Y	X	Z	S	Atriplex triangularis	Spielf-Melde				
Y		Z	S	Bolboschoenus maritimus	Strandsimse				
Y	X	Z	S	Festuca rubra littoralis	Salz-Rotschwingel				
Y			S	Glaux maritima	Milchkraut				
Y	X	Z	S	Honckenya peploides	Salzniele				
Y			S	Juncus compressus	Platte Binse				
Y		Z	S	Juncus gerardii	Botten-Binse				
Y		Z	S	Limonium vulgare	Strandflieder			3	*
Y	X	Z	S	Plantago major winteri	Breitwegerich				
Y		Z	S	Plantago maritima	Strand-Wegerich				
Y	X	Z	S	Polygonum aviculare	Vogel-Kndierich				
Y	X	Z	S	Potentilla anserina	Gänse-Fingerkraut				
Y	X	Z	S	Sonchus arvensis uliginosus	Acker-Gänsedistel				

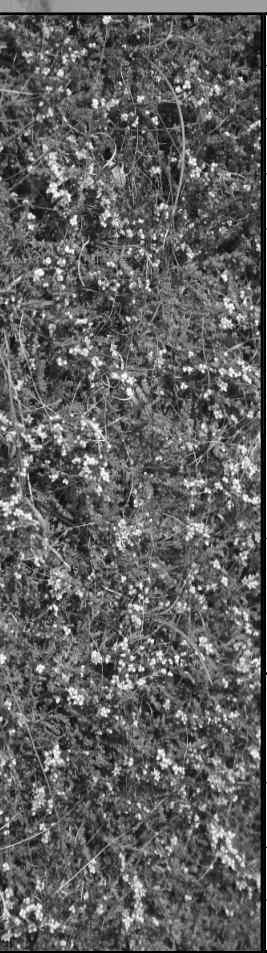


Strandaster

Y	X	Z	S	Tripleurospermum inodor	Geruchlose Kamille				
Y	X	Z	W	Achillea millefolium millefolium	Schatfarbe				
Y		Z	W	Agropyron repens maritimum	Gemeine Quecke				
Y	X	Z	W	Anthriscus sylvestris	Wiesenerkbel				
Y	X	Z	W	Arrhenatherum elatius	Glatttafer				
Y	X	Z	W	Bellis perennis	Gänseblümchen				
Y	X	Z	W	Cerastium holosteoides	Gemeines Hornkraut				
Y		Z	W	Cynosurus cristatus	Kammgras				
Y	X	Z	W	Holcus lanatus	Wolliges Honjgras				
Y		Z	W	Knaulia arvensis	Acker-Witwenblume				
Y	X	Z	W	Lathyrus pratensis	Wiesen-Platterbse				
Y	X	Z	W	Linaria vulgaris	Leinkraut				

Aus den Naturschutzgebieten

Y	X	Z	W	Lolium perenne	Deutsches Weidelgras				
Y	X	Z	W	Lotus corniculatus	Gemeiner Hornklee				
Y	X	Z	W	Melandrium album	Weißer Lichtnelke				
Y	X	Z	W	Plantago lanceolata	Spitzwegerich				
Y	X	Z	W	Poa pratensis	Wiesen-Rispengras				
Y			W	Prunella vulgaris	Braunelle				
Y	X		W	Ranunculus acris	Scharfer Hahnenfuß				
Y		Z	W	Rhinanthus minor balticus	Kleiner Klappertopf	3	3	3	3
Y	X	Z	W	Rumex acetosa	Sauerampfer				
Y	X	Z	W	Silene vulgaris ?	Aufgeblasenes Leimkraut				
Y	X	Z	W	Stellaria graminea	Gras-Sternmiere				
Y		Z	W	Stellaria media	Vogelmiere				
Y	X	Z	W	Trifolium pratense maritimum	Küsten-Rotklee				
Y	X	Z	W	Trifolium repens	Weißklee				
Y	X	Z	W	Vicia cracca	Vogelwicke				
	X	Z	D	Anthyllus vul. maritima	Mundklee	3	3	_	
	X		D	Botrychium lunaria	Echte Mondraute	1	1	1	1
	X	Z	D	Bromus hordeaceus	Weiche Tresse				



Quendelseide

	X		D	Cardamine hirsuta	Behaartes Schaumkraut				
	X		D	Cerastium arvense	Acker-Hornkraut				
		Z	D	Cuscuta epithymum	Quendelseide	2	2	2	2
	X		D	Erophila verna	Hungerblümchen				
	X	Z	D	Festuca rubra villosa	Dünenschwingel				
	X	Z	D	Filago minima	Kleines Filzkraut	3	*		
	X		D	Geranium molle	Weicher Storchschnabel				
	X		D	Myosotis ramosissima	Raues Vergißmeinnicht				
		Z	D	Poa subcaerulea					
		Z	D	Polypodium vulgare	Tüpfelfarn				
	X		D	Ranunculus bulbosus	Knolliger Hahnenfuß				
	X	Z	D	Sarothamnus scoparius	Besenginstler				

Aus den Naturschutzgebieten

X	D	Scorzonera humilis	Niedrige Schwarzwurze	2	2	2
X	D	Taraxacum laevigatum	Schwieben-Löwenzahn			
X	Z	Teesdalia nudicaulis	Bauernsenf			
X	Z	Veronica officinalis	Echter Ehrenpreis			
X	D	Vicia angustifolia	Schmalblättrige Wicke			
X	D	Vicia lathyroides	Platterbsen-Wicke			
X	Z	Ulex europaeus	Stechginster	2	2	2
X	Z	Acer pseudoplatanus	Bergahorn			
X	Z	Fraxinus excelsior	Esche			
X	Z	Lonicera periclymenum	Wald-Geißblatt			
X	G	Pinus spec	Kiefer			
X	Z	Prunus serotina	Amerikanische Traubenkirsche			
X	G	Rosa spec	Rose			
X	G	Rubus	Zimt-Himbeere			
X	G	Rubus caesius	Kratzbeere			
X	G	Rubus idaeus	Himbeere			
X	Z	Sambucus nigra	Schwarzer Holunder			
X	Z	Sorbus x suecica	Schwedische Mehlbeere			



Großer Klappertopf

Z	H	Stachys palustris	Sumpf-Ziest			
Z	H	Polygonum amphibium	Wasserknöterich			
X	Z	Polygonum versicaria	Flohknöterich			
X	Z	Epilobium hirsutum	Behaartes Weidenröschen			
X	Z	Festuca arundinacea	Rohr-Schwingel			
X	H	Solanum dulcamara	Bittersüßer Nachtschatten			
X	Z	Salix cinerea	Grauweide			
X	R	Aegopodium podagraria	Giersch			
X	R	Claytonia perfoliata	Claytonie			
Z	R	Crepis tectorum	Dach-Pippau			
X	R	Equisetum arvense	Acker-Schachtelhalm			
X	Z	Erigeron canadense	Kanadisches Berufskraut			

Aus den Naturschutzgebieten

Z	R	Galium aparine	Klebriges Labkraut			
X	Z	R	Heracleum mantegazzianum	Riesen-Bärenklau		
X	Z	R	Poa annua	Einjähriges Rispengras		
X	R	Ranunculus repens	Kriechender Hahnenfuß			
X	Z	R	Sagina procumbens	Niederliegendes Maskkraut		
X	R	Senecio viscosus	Klebriges Greiskraut			
X	R	Senecio vulgaris	Gemeines Greiskraut			
X	R	Sisymbrium officinale	Gemeine Wegrauke			
X	R	Tussilago farfara	Huftäutich			
X	Z	S	Agropyron junceiforme	Strand-Quecke		
Z	S	Angelica archangelica litoralis	Engelwurz			
Z	S	Cakile maritima	Meerseeft			
X	S	Festuca rubra rubra	Wiesen-Rotschwingel			
Z	S	Juncus ranarius (ambiguus)	Frosch-Binse			
X	S	Leontodon autumnalis	Herbst-Löwenzahn			
X	Z	S	Ononis spinosa	Dornige Hauhechel		
X	Z	S	Plantago coronopus	Krähenfuß-Wegerich		
Z	S	Puccinellia distans	Abstehender Salzschwaden			
X	Z	S	Puccinellia maritima	Andel		
Z	S	Salicornia ramosissima (bract)	Vorland-Queller			
X	Z	S	Spartina anglica	Schlickgras		
Z	S	Spergularia media	Flügel-Schuppenmiere			
X	Z	S	Suaeda maritima	Strand-Sode		
X	W	Avenochloa pratensis	Trift-Hafer			
X	W	Cardamine pratensis	Wiesen-Schaumkraut			
X	Z	W	Dactylis glomerata	Knäuelgras		
Z	W	Daucus carota	Wilde Möhre			
X	W	Galium mollugo	Wiesen-Labkraut			
Z	W	Phleum pratense	Wiesen-Lieschgras			
X	Z	W	Rhinanthus angustifolius	Großer Klappertopf		3
X	Z	W	Taraxacum officinale	Löwenzahn		
Z	W	Tragopogon pratense	Wiesen-Bocksbart			
X	W	Vicia tetrasperma	Versämnige Wicke			

Vegetation Morsum

Artenliste von Dipl.-Biol. Rainer Borchering, Norderstraße 1, 25813 Husum



## Brutvogelkartierung 2005

Auch im Jahr 2005 wurde von April bis Juni die alljährliche Brutvogelkartierung durchgeführt. In unseren betreuten Naturschutzgebieten „Braderuper Heide“ und „Morsum-Kliff“, sowie Teilen des Landschaftsschutzgebietes „Morsum“, wurden folgende Brutpaare gezählt und den Werten vergangener Jahre gegenübergestellt.

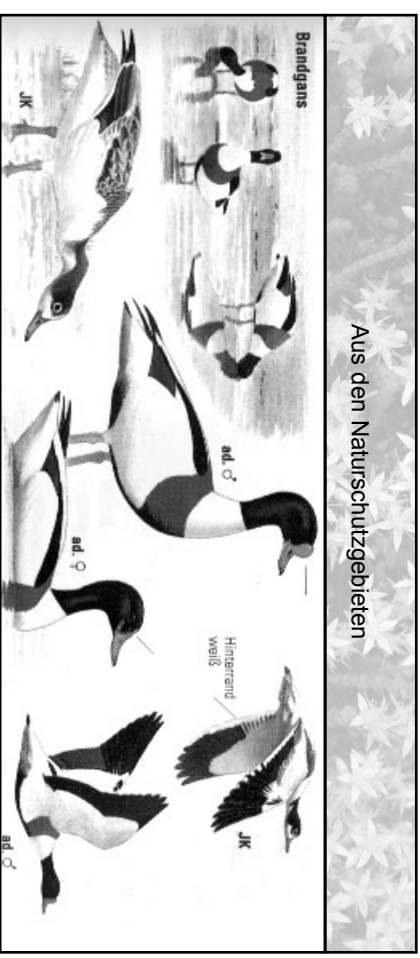


	'97	'98	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05
Brandgans	15	13	18	8	11	18	16	20	18
Austerfischer	9	8	8	4	7	6	5	14	12
Sandregenpfeifer	1	2	3	0	3	3	3	4	2
Kiebitz	2	4	2	5	6	3	3	3	2
Rotschenkel	11	13	24	18	18	17	16	14	12
Lachmöwe	0	1	1	1	1	0	42	53	58
Sabelschnäbler	0	0	0	1	2	3	4	4	3
Graureiher	0	0	0	1	0	0	0	0	0

### NSG „Braderuper Heide“

### NSG „Morsum-Kliff“ inkl. Teile des LSG „Morsum“

	'97	'98	'99	'00	'01	'02	'03	'04	'05
Brandgans	15	24	32	18	11	17	18	20	19
Austerfischer	10	23	7	9	12	8	10	12	13
Sandregenpfeifer	5	4	2	1	8	8	7	6	4
Kiebitz	6	8	5	15	8	7	7	7	4
Rotschenkel	16	21	29	37	25	16	15	18	16
Sabelschnäbler	22	15	11	0	0	1	0	2	3



## Steckbrief Brandgans

**Größe:** 58-67 cm

**Gewicht:** Weibchen 800-1200g  
Männchen 1000-1450g

**Flügelspannweite:** 110-133cm

**Kennzeichen:** auffällige Musterung: weiß mit dunkelgrauem Kopf, kastanienbraunem Brustband, schwarze Schwung- und Schulterfedern, roter Schnabel, Männchen lässt sich vom Weibchen nur durch einen Schnabelhöcker unterscheiden.

**Gesamtbestand in Europa:** 42 000 – 65 000 Brutpaare

**Verbreitung in Europa:** Brut- und Jahresvogel an den Küsten von

**Nahrung:** Atlantik, Nord- und Ostsee  
Muscheln, Schnecken, Insekten, selten pflanzliche Nahrung

**Mauser:** Vollmauser ab Ende Juli (flugunfähig während der ersten drei Wochen)  
Konzentration der Nordwesteuropäischen Population auf den Mauserplatz Wattenmeer (Dithmarschen)

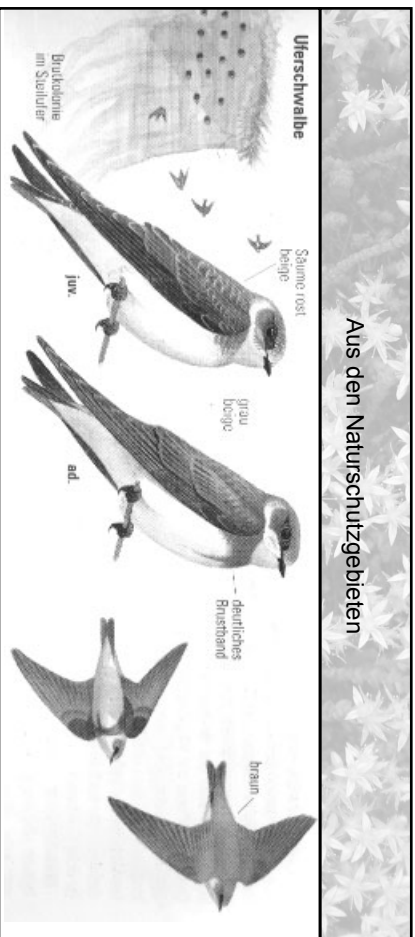
**Nest:** Höhlenbrüter (oft in Kaninchenbauen)  
Nestmulde mit Dunen ausgelegt

**Legebeginn:** April-Juni

**Gelege:** 8-10 Eier

**Brutdauer:** 29-31 Tage (alleine vom Weibchen bebrütet)

**Nestlingsdauer:** 45-50 Tage



## Steckbrief Uferschwalbe

**Größe:** 12 cm

**Gewicht:** Weibchen 11-16g  
Männchen 11-17g

**Flügelspannweite:** 26,5-29cm

**Kennzeichen:** Gefieder oberseits graubraun, unterseits weiß mit graubraunem Brustband, Flügelunterseite dunkel

**Gesamtbestand in Europa:** 5 400 – 9 500 Brutpaare

### Verbreitung in Europa:

Brutvogel an Steilufern an Flüssen, Meer oder in Sandgruben in ganz Europa. In Deutschland recht selten. Zugvogel, der in Westafrika überwintert, von April bis September in Deutschland anzutreffen Nahrung Insekten (besonders auch Tagfalter) Nest Brutröhre in senkrechter, sandiger Steilwand mit freier An- und Abflugmöglichkeit. Mindestens 1,5m über dem Boden. Waagerechte Brutröhre wird vom Männchen mit den Füßen gegraben. Auslegen der Höhle mit Nistmaterial (Gras, Haare, Federn) erfolgt zuerst durch das Männchen und wird vom Weibchen fertiggestellt.

**Legebeginn** Ende April, Zweitbrut ab Ende Juni

**Gelege:** 4-6 Eier

**Brutdauer:** 14-15 Tage (nachts vom Weibchen, tagsüber von Männchen und Weibchen bebrütet)

**Nestlingsdauer:** 20-24 Tage

## Naturschutz-Kritik am neuen Golfplatz

*NSG lehnt Nachfolgelösung für Hömmer Kaserne ab*

**Hörnrum/chr** – Im Namen des BUND hat die Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) ihre Stellungnahme zu dem geplanten Golfplatz samt Golfhotel auf dem ehemaligen Hömmer Kasernengelände abgegeben. Beides wird von den Sylter Naturschützern wegen befristeter Auswirkungen auf angrenzende FFH-Bereiche (Schutzgebiete nach EU-Richtlinien) sowie die insularen Verkehrsdichte abgelehnt.

Kritik wird auch am Verfahren geübt, da die geplante Umnutzung längst begonnen habe und es nur noch um „Schönheitsveränderungen“ gehe. Nach Ansicht der NSG, die den Abriss der Kaserne begrüßt, wäre es die Verpflichtung des Bundes gewesen, für eine Renaturierung zu sorgen. In der Realität würden jedoch Investoren die aktuelle Entwicklung der Insel bestimmen.

Die Ablehnung des Hotels wird damit begründet, dass es im Zusammenhang mit weiteren Großbauvorhaben im Insel Süden zu einer Verschärfung der Verkehrssituation in der Inselmitte führen werde. Die in den Planunterlagen angeführten Durchschnittsbelastungen werden von der NSG bezweifelt.

Der Golfplatz wird in zweierlei Hinsicht kritisch bewertet: Zum einen,

weil angesichts eines fehlenden hydrogeologischen Gutachtens völlig unklar sei, wie sich die zur Bewässerung des Platzes notwendige Wasserentnahme aus drei neuen Brunnen auf die nördlich gelegenen Feuchtgebiete auswirke. Um die ökologische Gesamtbilanz zu verbessern, regt die NSG an, gegebenenfalls über einen Platz mit nur neun statt der geplanten 18 Löcher nachzudenken sowie auf dem Golfplatz neue Feuchtgebiete anzulegen, wie es sie vor dem Bau der Kasernen gegeben habe. Die geplante Bepflanzung des Platzes mit Stechginster und Dünenrosen wird als „nicht akzeptabel“ bezeichnet, da es sich in beiden Fällen nicht um ursprünglich heimische Pflanzenarten handele, sondern um vom Menschen hier angesiedelte.

Sylter Rundschau 14.12.2005

## Ein neuer Ausstellungsteil im Naturzentrum-Braderup

Während der Winterpause wurde der Seminarraum renoviert und erstrahlt jetzt, dank neuen Fliesen und einem neuen Ofen in neuem Glanz. Um Ausstellungsfläche für aktuelle Themen (z. B. Offshore Windkraft) zu schaffen wurden von den Zivis vier mobile Stellwände angefertigt. Jetzt haben auch endlich die Jugendgruppen Raum um sich zu präsentieren. Außerdem wurde natürlich auch an einigen anderen Ausstellungsteilen gefeilt. Schauen Sie doch einfach mal wieder vorbei!

### Zur Einstimmung noch ein paar Kommentare aus unserem Gästebuch von Besuchern im Jahr 2005:

„Unser Sohn war begeistert und wollte nicht mehr gehen. Vielen Dank für die Schönen Stunden!“  
Timo (8), Papa (40) und Mama(37)

„Uns hat es sehr, sehr gut gefallen! Die Informationen über Sylt, die Nordsee und die Tiere waren sehr interessant und wir haben sehr viel Spaß mit dem Quiz gehabt.“ Klasse

„Ich bin schon zum achten Mal auf Sylt. Aber das Naturzentrum hier in Braderup fasziniert mich immer neu. Es gibt so viel zu entdecken und erforschen. Heute habe ich eine Heidewanderung mitgemacht.“  
Helena Schmidt

## Bericht über die Kinder- und Jugendgruppe der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

*Die Jugendgruppen sind unter der Leitung von: Anja Bachmann  
Susanne Rhode, Rosa Halbig  
Zur Zeit befinden sich 52 Kinder in den Jugendgruppen.*

Am Anfang steht die Idee, dass Inselkindern die Natur näher gebracht werden soll. Auf der Insel ist es wie an anderen Orten auch, jeder Gast und jeder Tourist kennt die Natur, die Umwelt besser als die Einheimischen.

Die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. beschließt daher Kinder- und Jugendgruppen speziell für Inselkinder einzurichten. Mit einem Faltblatt wird für diese Gruppen geworben und an einem offenen Nachmittag sind alle Interessierten mit ihren Eltern in den Naturelebnisraum Friedrichshain eingeladen. Das Interesse ist groß, so dass gleich drei Gruppen eingerichtet werden, ein Jahr später noch eine vierte.

Wenn gute Ideen umgesetzt werden, öffnen sich oft neue Wege. So auch bei der Idee der Kinder- und Jugendgruppen der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. Gleichzeitig mit dem Beginn der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, weist die Stadt Westerland einen Naturerlebnisraum aus, der zu dem Zeitpunkt noch ohne Belebung ist. Die Gruppen haben somit nicht nur einen Raum gefunden – sowohl

den Wald Friedrichshain, als auch eine renovierte Waldhütte -, sondern die Gruppen haben auch eine Aufgabe bekommen: Den Naturerlebnisraum Friedrichshain zu beleben und bekannt zu machen. Das gelingt, so dass Kindergärten der Insel, Gäste sich dort treffen, aber auch Ferienmaßnahmen dort stattfinden.

Für die Kinder- und Jugendgruppen der Naturschutzgemeinschaft e.V. ist der Wald ein Ausgangs- und Treffpunkt für unterschiedlichste Aktivitäten:

Zunächst ist der Radius der Aktivitäten auf den Wald begrenzt. Hier werden Bäume kennen und schätzen gelehrt. Bäume werden zum Klettern genutzt, aber auch die Blätter im Herbst werden für unterschiedlichste Aktivitäten benötigt. Ein Blattbad ist für viele Kinder eine neue Erfahrung, auch ein gemütliches Bett mit Blättern zu bauen und eine Waldmeditation machen, gehört zu neuen Erfahrungen der Kinder. Natürlich werden auch Blätter gesammelt, weiterverarbeitet und auch bestimmt. Bäume bekommen Paten und die Kinder bekommen Paten und die Kinder und Jugendliche überprüfen ihren Patenbaum an jedem Nachmittag. Gesammelte tote Äste, Weidenäste werden verarbeitet zu Pfeil und Bogen, zu einem Waldsofa, zu Sitzbänken und zu Weidenzäune.



Mit dicken Seilen wird zwischen Bäumen Schaukeln aufgehängt und eine Hängematte gebaut. Der Wald wird zum Spielraum, der Wald wird entdeckt, die Wege werden verlassen, die Kinder entdecken langsam aber sicher ihren Wald. Auf unterschiedliche Arten lernen die Kinder den Wald zu entdecken: mit verbundenen Augen, so dass das Gehör besser geschult wird, sie bewegen sich im Dunkeln durch den Wald und lernen Ängste abzubauen, sie lernen die Wege des Waldes kennen und bekommen einen besseren Orientierungssinn und kennen sich bald aus in ihrem Wald.

Auch wird der Weiher im Wald entdeckt. Zunächst der Rand des Weihers, dann wird der Schlick des Weihers entdeckt. Mit dem Schlick können unterschiedliche Dinge geformt werden, die Hände und Kleidung darf schmutzig werden.



Bäume um den Weiher herum bekommen eine Schllickpackung. Froschlaich und später die Frösche werden beobachtet. Der Bachlauf des Weihers wird sauber gehalten, damit die Frösche besser leben können. Im Sommer wird der Weiher weiter erkundet. Vom Floss bauen aus Ästen, bis hin zum Abkühlen an warmen Sommertagen ist der Weiher immer wieder eine Entdeckung. Auch im Winter ist der Weiher eine Entdeckung wert, allerdings ist das Eis oft nicht so dick, dass die Kinder auf den Weiher können. Allerdings ist das Zerbrechen des Eises vom Ufer auch immer wieder faszinierend.

Der Radius der Kinder wird langsam größer. So dass der Wald oft nur Ausgangspunkt ist, und besonders im Sommer der nahe gelegene Strand viele Aktivitäten zulässt. Natürlich werden dort Steine und



Muscheln gesammelt, daraus unterschiedlichste Dinge am Strand oder auch später in der Waldhütte hergestellt. Quallen beobachten, den Ekel davor verlieren gehört auch zu dem ein oder anderen Nachmittag. Gebilde aus Sand bauen, dazu Geschichten erfinden, Strandmeditationen im warmen Sand, Möwen beobachten, Strandgut sammeln, Schweinswale in der Ferne beobachten und einmal sogar eine Robbe ein Stück begleiten sind einige Auszüge aus den Erlebnissen am Strand. Der Herbst und Winter bietet wieder ganz andere Eindrücke, starker Wind lässt Decken zu Segeln werden und Kindern werden bei Sturm über den Strand gezogen und schon haben die Kinder gelernt, dass Wind ganz schön schwer ist. Steine, auf einem

Acker gesammelt, werden im Winter zur „Heißen Stein Massage“ genutzt, so dass ein kalter Wintertag wieder etwas wärmer wird.

Das Wattenmeer wird auch einige Male erkundet. Es gibt auf der Insel diverse Möglichkeiten dazu. Die Lebewesen im Watt sand werden kennen gelernt und auch mal wieder Angst und Ekel vor kleinen Lebewesen überwunden, z.B. vor dem Wattwurm. Wie kann eine Strandkrabbe angefasst werden, wie sieht eine Herzmuschel aus, könne Algen gegessen werden? Das sind nur einige Themen die im Watt behandelt werden. Wie ist es eigentlich mit geschlossenen Augen durch das Schllickwatt zu laufen? Verschiedene Naturschutzgebiete der Insel werden erkundet, Ge-

schichten werden zu den Gebieten erzählt. Auch andere Wäldchen auf der Insel werden besucht und mit dem „eigenen“ Wald verglichen. Allgemein werden Besonderheiten der Insel näher betrachtet, ein großes Thema sind die Dünen, das Watt und das Meer/der Strand. Auch sind natürlich kleine Abenteuer Bestandteile der Gruppennachmittage. Im Winter wird z.B. die Dunkelheit genutzt Feuer zu machen, mit selbstgemachten Fackeln am Strand entlang zu wandern, „unheimliche“ Spaziergänge zu unternehmen.

Teile der Landwirtschaft werden entdeckt. Neben einem Jahresprojekt, das den Roggen behandelt, werden Schafe besucht und die Kinder lernen wie Möhren ausgemacht und sie weiter behandelt werden, bis hin zum eigenen Verkauf der Möhren. Das Jahresprojekt beinhaltet den

Roggen vom Korn über den Keimling, über die heranwachsende Pflanze bis hin zur reifen Pflanze, also wieder bis zum Korn. Der Roggen wurde ein Jahr lang begleitet und zu den einzelnen Stadien unterschiedliche Projekte durchgeführt bis hin zum Bauen von Dreschschlegeln, dem Dreschen des Korns, Mahlen des Korns, Verarbeiten des Mehls und wieder Einsäen des Korns. Ähnlich werden auch andere Pflanzen behandelt, nicht in einem Jahresprojekt, sondern in kleinen Projekten, z.B. während der Erkundung des Holunders steht am Ende das Backen von Holunderküchle, beim Apfel das Herstellen von Apfelsaft.

Auf besondere Ereignisse auf der Insel wird spontan eingegangen. Die Sandvorspülung ist immer wieder ein spannendes Ereignis, der Fund eines Riesenfindlings in



Kampen bei Bauarbeiten wird als Aufhänger genutzt um die Steine der Insel und ihre Herkunft zu behandeln. Die Kinder und Jugendlichen lernen so die Natur kennen und schätzen. Dabei steht immer im Vordergrund, dass Lernen nicht über einen Vortrag geht, sondern über die Erfahrung mit der Natur, über das Spielen in der Natur und mit der Natur, aber auch über das Werken und Arbeiten mit der Natur.

**nen für ihre direkte Lebensumwelt. Dieses Augenöffnen führt zur Schätzung der unterschiedlichen Naturräume sowohl als Spielräume, wie aber auch als lebenswerter Raum für Tier, Pflanze und Mensch.**

Susanne Rhode

**Die Arbeit mit den Kindern hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche sich für ihre Natur begeistern können, indem sie in ihr spielen, in der Natur etwas erleben, in der Gruppe die Natur erforschen, sowohl wissenschaftlich, als auch auf spielerische Art. Die Arbeit mit den Kindern hat gezeigt, dass es sich lohnt mit den Kindern „raus“ zu gehen und ihnen die Augen zu öff-**

## Jagdhund „Luke“ zu Besuch im Friedrichshain

*Am vergangenen Donnerstag präsentierte elf Jäger und Jägerinnen der „Naturschutzbande“ der NSG unter Leitung von Anja Bachmann ihre Jagdhunde.*

**Westerland/sr** – Vorgestern bekamen die Kinder und Jugendlichen aus der Jugendgruppe der Naturschutzgemeinschaft Sylt Besuch von Sylter Jägern und deren Hunden. Die Hundebesitzerin von Sylt, Maren Reinelt, stellte den Kindern den Beruf des Jägers vor und zeigte ihnen die Unterschiede der einzelnen Jagdhunderassen.

„Wir Jäger“, so Maren Reinelt, „begleiten unsere wild lebenden Tiere das ganze Jahr über und schaffen ihnen Biotope und Ruhezonen.“ In der Brut- und Setzzeit (von Februar bis Mitte Juni) sollte man möglichst nicht quer über Wiesen und Weiden laufen oder reiten oder mit seinem Hund unangeleint spazieren gehen.

Der Herbst ist die Zeit, in der die Jäger und Jägerinnen das Wild bejagen und regulieren, um einen gesunden und artenreichen Wildbestand zu sichern. „Dazu brauchen wir unsere Jagdhunde.“ Diese müssen wie die Kinder zur Schule gehen und eine Ausbildung machen, damit sie zuverlässige Kameraden werden. Dann dürfen die Hunde bei Gehorsamsübungen und Apportieren von „Dummys“ endlich zeigen, was sie können. Die Kinder versteckten mit großer

## Ringelgans-Papst schützt jetzt die Orang-Utans

*Vor 32 Jahren war er einer der ersten Naturschutz-Ziwi auf Sylt, heute ist Peter Prokosch Geschäftsführer des WWF-Deutschland. Nach Sylt zieht es den einstigen Ringelgans-Papst regelmäßig. Auch wenn sein professionelles Augenmerk heute dem tropischen Regenwald als Lebensraum von Tigern und Orang-Utans gilt.*

**Sylt/chr** - „Die Ringelgänse im nordfriesischen Wattenmeer haben mein Leben wesentlich mitbestimmt“, sagt Peter Prokosch, der 1973 als einer der ersten im Naturschutz eingesetzten Zivilistenleitenden die Schutzstation Wattenmeer in Hörnum mit aufgebaut hat. Aus dem anfangs engen Blick des jugendlichen Vogelkundlers aus der Nähe von Wuppertal auf das Leben der alljährlich im Wattenmeer rastenden Zugvögel wurde schnell ein umweltpolitisches Engagement, das weit über die Grenzen des Wattenmeeres hinausging.

Die ersten für ihn durchaus motivierenden Erfahrungen als Naturschutz-Aktivist, machte der Biologe als Zivi und Student in Nordfriesland. Zum Beispiel beim Engagement gegen die Eindeichung des Rodenäs-Vorlandes und der Gründung der Aktionsgemeinschaft Nordseewatten. Der Deich konnte von den vereinten Naturschutzverbänden zwar nicht verhindert wer-

Begeisterung „Dummys“, sowohl im Wald (am Friedrichshain) als auch im nahe gelegenen Teich. Lieblinge der „Naturschutzbande“ waren der kleine „Luke“, ein Labrador von Jägerin Wiebke Bleicken, der mit seinen fünf Monaten schon zeigen durfte, was er alles kann. Aber auch „Bosse“, ein Flat Coated Retriever von Klaus Mungard, begeisterte die jungen Naturschützer mit einem schauspielerhaften Stunt.

Sylter Rundschau 25.2.2005



Jagdhund Luke

den, doch er fiel kleiner aus und erstmals entstand kein neues Ackerland, sondern ein Naturschutzgebiet. „Das war ein historischer Wendepunkt und der erste Schritt zum 1985 gegründeten Nationalpark Wattenmeer“. Seither vertritt Prokosch die feste Überzeugung, „es gibt keine Alternative zu dem Optimismus, dass man auch als Einzelner etwas bewegen kann.“ Ein Motto, das auch für seine kurze Zeit als Zivi auf Sylt gelten kann. Außer einer verwahrlosten alten Holzbaracke in Hörnum hatten er und sein Mit-Zivi Udo Seedorf (heute Medizinprofessor in Hamburg) nur ihre eigenen Bestimmungsbücher für Flora und Fauna. „Wir haben uns selbst über die Tier- und Pflanzenwelt schlau gemacht, Führungen für Kinder angeboten und von dem Geld Farbe gekauft, um die Baracke herzurichten. Eine universelle Erfahrung.“ Im Juni 1973 wurde die Station offiziell eröffnet und den Ringelgans-Fan Prokosch zog es zu den Seegrasswiesen auf Hallig Langeneß. In seiner Zeit als Leiter des WWF-Büros in Husum pflegte Prokosch entlang der Zugwege der Ringelgänse seine internationalen Kontakte. Bis er schließlich den Ringelgänsen nach Sibirien folgte - erst als Forscher, dann als Leiter des WWF-Arktisprogramms. Heute hat im Arktischen Rat der acht Anrainerstaaten der Umwelt-



schutz die höchste Priorität. 2002 übernahm Peter Prokosch, dessen Frau und vier Kinder seit 1992 in Oslo leben, die Geschäftsführung des deutschen WWF. Schwerpunkt seither: Der Schutz des Regenwaldes. „Gerade auf Borneo geht es um die letzten Reste und somit um das Überleben der Tiger und Orang-Utans.“ Wie damals im Wattenmeer ist er auch diesmal überzeugt, dass es mit Hartnäckigkeit und Diploma-

tie gelingen kann, ein Stück Natur zu schützen und zu erhalten. „Dass sich der Bürgermeister von Hallig Hooge einmal Sorgen macht, dass die Ringelgänse ausbleiben, statt auf sie zu schießen, hätte vor 30 Jahren auch keiner geglaubt.“

Sylter Rundschau 13.8.2005



## Mitarbeiter

### ZIVI/S

#### Georg Boudon

Der gebürtige Bonner war vom 1.1.2005 bis 30.9.2005 Zivi bei uns. Georg fand besonders Gefallen an den Führungen am Morsum Kliff und dem Zentrumsdienst an sonnigen Samstagen. Sein liebstes Hobby war surfen. Inzwischen surft er in Australien neben seinem Studium.

#### Barne Warnken

Als gebürtiger Insulaner verschwand er während seines Zivildienstes vom 1.7.2005 bis 31.3.2006 des öfteren mit seinem roten VW-Bus um mit Oma Mittagstisch vom Spar zu essen. Er war unermüdet bei dem Versuch, die Werkstatt in Ordnung zu halten und motivierte mit seinem teils überschwänglichen Enthusiasmus und sorgte mit Sprüchen wie „Mehr geht nicht Dicker“ für Stimmung.

#### Raffael Schrof

Schwäbischer Zivi mit Inselverwandtschaft vom 1.7.2005 bis 31.3.2006, beeindruckte durch enorme Sparsamkeit und pralle Carepakete aus dem Schwabenland. Selten war er aus der Ruhe zu bringen und lebte eine Weile mit Matthias allein in der Butze. Außerdem mauserte er sich zum Star der Jugendgruppen.

#### Matthias FriebeI

Matthieu war vom 1.5.2005 bis zum 31.1.2006 als Zivi tätig. Neben seinem großen Interesse an der Gebietsbetreuung, verstand er sich auch bestens darauf seinen Lebensabschnittsgefährten Raffael mit Köstlichkeiten aus La Butz zu verwöhnen.

#### Tobias Kahland

Tobi war ein begeisterter Morsum-Kliff-Führer, auch als Kräutertexe fühlte er sich wohl. Außerdem scheiterte Tobi kläglich an dem Versuch, die Butze zur Nichtraucherzone zu erklären.



**Praktikanten****Melanie Steur**

Bereits 2003/2004 als FÖJlerin bei der NSG tätig gewesen brachte Melie während ihres Praktikums viele Erfahrungen mit. Sie half bei fast allen Tätigkeiten souverän aus und gab gerne ihre gesammelten Erfahrungen an die neuen FÖJler weiter.

**Fabian Wünsche**

Als Ex-Zivi der 2004er Generation absolvierte er ein Praktikum. Durch seine guten Vorkenntnisse aus seiner Zivizeit, seiner engagierten und motivierten Art und seiner Berliner Schnauze hat er uns sehr unter die Arme gegriffen und war eine wichtige Stütze in den besucherreichen Sommermonaten.

**FÖJ****Florian Weidenbach**

Hilfsbereitschaft und Humor zeichnen Florian aus. In Diskussionen lässt Florian es sich nicht nehmen ausführlich zu argumentieren, bewahrt sich jedoch stets seine freundliche Art. Neben Schwimmen und Fahrradfahren gilt sein besonderes Interesse natürlich dem worum sich alle anderen auch reißen...; den Zentrums Vor- und Nachmittagsdiensten an sonnigen Tagen! Wenn er nicht gerade nach Morsum oder zur Watt-Wanderung unterwegs war, verschlug es ihn in die Butze.

**Carola Renneke**

Carola unsere freundliche FÖJlerin mit den karottenroten Haaren kommt jeden morgen pünktlich aus Wenningstedt geradelt, allerdings steht sie auf Grund verschiedener Vorkommnisse auf Kriegsfuß mit Fahrradketten. Anfänglich häufig im Büro anzutreffen drang sie aber immer weiter in die Gebietsbetreuung vor und stritt leidenschaftlich mit den Besitzern von unangeleiteten Hunden.

**Erlebniszentrum Naturgewalten  
– Bauen Sie mit.**

Quasi als Geschenk zum Nikolaus erhielt der Freundeskreis MUEZ im Dezember 2005 eine frohe Botschaft aus Kiel: Das Erlebniszentrum Naturgewalten soll mit 70% der Investitionskosten von knapp 10 Millionen € aus dem Regionaprogramm des Landes Schleswig-Holstein gefördert werden. Allerdings sind dafür zwei Bedingungen zu erfüllen: 1) Die architektonische Entwurfsplanung musste bis zum 31.1.2006 vorgelegt werden – diese Auflage wurde fristgerecht erfüllt. 2) Es muss bis zum 15.4.2006 nachgewiesen werden, wie der Eigenanteil von 30 % aufgebracht werden soll. Ohne diesen Nachweis würden die Fördermittel nicht mehr für das Sylter Projekt zur Verfügung stehen und in andere Projekte investiert werden. Die insulare Unterstützung für das Zentrum war fortan fantastisch. Den Anfang machte die Naturschutzgemeinschaft Sylt, die das Erlebniszentrum Naturgewalten zum Schwerpunktthema ihrer

Weihnachtsfeier machte. Auf dieser Veranstaltung spendeten zahlreiche Mitglieder spontan einen Baustein über 200 €. Sylter Appartement-Agenturen, der Verein Sylter Unternehmer und der DEHOGA reichten sich ein, unterstützten die Bausteinaktion durch eigene Beiträge und baten ihre Mitglieder ebenfalls um eine Bausteinspende. Auch die MUEZ Partnerorganisationen sprangen über ihre Schatten und gingen an ihre finanzielle Schmerzgrenze. Sowohl die Gemeinde List, als auch der Landschaftszweckverband, die Naturschutzgemeinschaft Sylt, das AWI, das Nationalparkamt, die Sörling Forining, der Verein Jordsand und der NABU sagten finanzielle Unterstützung für die Bauphase. Von unschätzbarem Wert sind auch die zugesagten Großspenden der sogenannten Club 100 Mitglieder - die verteilt über mehrere Jahre - insgesamt 30.000 € spenden werden. Und noch eine positive Nachricht war zu



vermelden: die Bingo-Umwelt-Lotterie wird das Projekt mit 230.000 € bezuschussen.

Damit wird dieses Projekt buchstäblich von vielen Schultern getragen und darf nun einfach nicht mehr scheitern. Zurzeit (April 2006) prüft das Wirtschaftsministerium in Kiel das Sammelsurium an unterschiedlichen Zusagen der MUEZ Partner, Club 100 Mitgliedern und Bausteinspendern. Obwohl bereits Grandioses geleistet wurde, ist dennoch klar, dass noch eine Deckungslücke von mehreren 100.000 € bestehen bleibt, um den Eigenanteil komplett abzusichern. Hierfür wird eine Bürgerschaft erforderlich sein, die dann über den Verkauf weiterer Bausteine in den nächsten Jahren ausgeglichen werden muss.

### Wie geht es nun weiter?

Wenn alles glatt läuft, wird die Landesregierung im Mai oder Juni 2006 ihr endgültiges OK für den Bau der Einrichtung geben. Gleich im Anschluss soll der Bauantrag gestellt und schon Ende 2006 mit dem Bau begonnen werden. Ebenfalls in 2006 soll ein Betreiber für das Zentrum ausgewählt werden. Ziel ist es, das Haus in 2008 zu eröffnen.

Für weitere Informationen:

[www.muez.de](http://www.muez.de)



Das Erlebniszentrum Naturgewalten in List.

## Impressum

*Naturschutzgemeinschaft*  
gegr. 1992

Redaktion: Werner Mansen  
Roland Klockenhoff

Mitarbeiter: Christopher Duis

Fotos: Werner Mansen (14)  
Sylter Rundschau (12)  
Jugendgruppe (4)  
Sonstige (5)

### Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.

M.-T.-Buchholz-Stich 10a  
25996 Wenningstedt Braderup  
Tel: 04651/44421  
Fax: 04651/46433

[www.naturschutz-sylt.de](http://www.naturschutz-sylt.de)  
[naturschutz-sylt@t-online.de](mailto:naturschutz-sylt@t-online.de)

Druck: **Druck-Center Niebüll**

Inh. Uwe Mussack  
Hauptstrasse 97  
25899 Niebüll

[info@druck-center.de](mailto:info@druck-center.de)